

Ein Wort des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs zur Situation der Landwirtschaft. — Aufruf des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs zur Landtagswahl am 28. April 1968. — Spendung der Heiligen Kommunion durch die Laien. — Lehrplan für den kath. Religionsunterricht an den Wirtschaftsschulen und den Berufsschulen. — Tag der Kranken für die Missionen. — Institut für Katechetik und Homiletik in München. Einjahreskurs für Homileten. — Ausbildungslehrgang für Pfarrhauhalterinnen. — Warnung. — Kurse des Jugendhauses. — Werkwoche über kirchliche Jugendarbeit für Seelsorger in Hegne, St. Elisabeth. — Abgabe eines Ankleidetisches für die Sakristei. — Seelsorger für das Kreiskrankenhaus in Bühl.

Nr. 76

**Ein Wort  
des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs  
zur Situation der Landwirtschaft**

Die Kirche sieht mit großer Anteilnahme den tiefgreifenden Umschichtungsprozeß in den Dörfern und in der Landwirtschaft. Sie sieht mit Sorge das Ringen vieler Bauern um ihre wirtschaftliche Existenz. Sie beobachtet einen Vertrauensschwund gegenüber der politischen und berufsständischen Führung. Sie bemüht sich, die derzeitigen Klagen und Unruhen zu verstehen, denn „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi“ (Pastoralkonstitution, Die Kirche in der Welt von heute).

1. Mit der Umstellung in der Landwirtschaft sind oft große menschlich sehr bittere Konsequenzen und Entscheidungen verbunden, die man nicht allein mit wirtschaftlichen Argumenten abtun und einseitig den Landwirten aufbürden darf.

Wer vermag zu ermessen, was es heißt, von einem liebgewordenen, selbständigen Beruf auf eine ungelernete Beschäftigung umstellen zu müssen?

Wer hätte kein Verständnis für betagte, vielleicht kränkliche Landwirte, welche die Last eines Betriebes zur Bestreitung ihres kargen Lebensunterhaltes weitertragen, ohne Hilfe der Jugend, die außer Haus ihrem Erwerb nachgehen muß?

Es ist bitter für die Landwirte der mittleren Altersstufe, für die Modernisierung eines Betriebes Mühe und Kapital eingesetzt zu haben, um dann zu entdecken, daß ihre Existenz dennoch ins Wanken gerät.

Man versteht durchaus, daß Unruhe entsteht, wenn der Ertrag aus landwirtschaftlichen Produkten geringer wird und die Mittel zur Deckung des Zins- und Amortisationsdienstes, aber auch zum Lebensunterhalt, sowie für Ausbildung und Ausstattung der Kinder nicht mehr ausreichen.

Man versteht die Unruhe, wenn durch diese Ertragsverluste auch bisher gesunde, fortschrittlich geführte Vollerwerbsbetriebe gefährdet sind.

2. Wir möchten daher die staatlichen Instanzen und die berufsständischen Organisationen dringend bitten, soweit es menschenmöglich ist, ein Konzept auf weitere Sicht vorzulegen, denn menschliche Entscheidungen und wirtschaftliche Planung bedürfen zu ihrer Verwirklichung längerer Zeit.

Staatliche Hilfen sind notwendig zur Schaffung einer gesunden Betriebs-, Agrar- und Marktstruktur, damit eine notwendige, volkswirtschaftlich vertretbare Zahl von bäuerlichen Familienbetrieben erhalten bleibt. Um die ländlichen Gebiete nicht zu entleeren und um Arbeitsplätze in zumutbarer Entfernung vom bisherigen Wohnplatz zu schaffen, sind eine vernünftige Dezentralisierung der Industrie, Verkehrserschließung und die Errichtung von Bildungs-, Ausbildungs- und Umschulungseinrichtungen notwendig. Solche Umstellungen bringen immer soziale Härten mit sich, so daß Umstellungshilfen, besonders bei Härtefällen sowie zur Sicherung der Alten und Kranken notwendig sind.

3. Den Landwirten selbst, ihren Frauen und den Familienangehörigen möchten wir unsere Hochachtung ausdrücken für die bewundernswerten Leistungen und vielen Opfer der vergangenen Jahrzehnte. Wir halten eine gesunde Landwirtschaft als wichtigen Bestandteil der nationalen und europäischen Wirtschaft für notwendig. Wir bitten die Landwirte, mutig und nüchtern die notwendigen beruflichen

und menschlichen Entscheidungen zu treffen und alle Bildungs- und Ausbildungsmöglichkeiten, vor allem für ihre Kinder, zu nützen.

Eine große Hilfe für die landwirtschaftliche Selbsthilfe liegt in der Solidarität der Landwirte. Neue, vielleicht ungewohnte Zusammenschlüsse verschiedenster Art, vor allem in genossenschaftlichen Einrichtungen, sind nötig, um den Kleineren die Vorteile der Großen zukommen zu lassen.

Wir glauben, daß unklare Proteste und radikalisierte Tendenzen den Landwirten nicht weiterhelfen. Die Landwirtschaft hat aber Recht und Aufgabe, ihre Probleme in der Öffentlichkeit nachdrücklich durch ihre Verbände und Organe zu vertreten, und wir bitten die anderen Berufsgruppen in Stadt und Land um Verständnis und sachliche Beurteilung der ernsten bäuerlichen Situation.

4. Die Kirche weiß, daß die schwierige Lage, in der sich viele Landwirte und ihre Familien befinden, auch eine Prüfung ihres Glaubens und eine Ersütterung des Vertrauens auf Gott werden kann. Sie ist den Bedrängten mit ihrer Sorge und ihrer Fürbitte nahe. Sie weiß um die tiefe Verwurzelung des bäuerlichen Volkes in Glaube und Kirche. Zeiten des Umbruchs sind immer auch Anrufe Gottes. Sie können die Herzen aufschließen für die Botschaft des Evangeliums, unsere Sorge auf den Herrn zu werfen, an der Hoffnung festzuhalten und in brüderlicher Liebe einander beizustehen und zu helfen.

Dazu erbitte ich die Hilfe und den Segen des allmächtigen Gottes.

Freiburg i. Br., den 7. April 1968

  
Erzbischof

Nr. 77

### Aufruf des Hochwürdigsten Herrn Erzbischofs zur Landtagswahl am 28. April 1968\*

Am 28. April wählt die Bevölkerung des Landes Baden-Württemberg den neuen Landtag.

Soll der Bischof ein Wort dazu sagen? Ich tue es aus der Verantwortung, die mir das bischöfliche Amt für das öffentliche Wohl auferlegt. Ich tue es mit der Anerkennung, die jene Männer und Frauen ver-

\* Wurde durch Anschlag bekanntgegeben.

dienen, die sich zum Dienst an den Menschen der politischen Arbeit widmen. Ich tue es in der Achtung vor Eurer eigenen Verantwortung als Christen in der Welt.

Wir Christen nehmen als Bürger das Recht in Anspruch, nach unserem Glauben und unserem Gewissen an der Gestaltung des gesellschaftlichen Lebens mitzuwirken. Wenn es auch in Fragen der Ordnung irdischer Dinge verschiedene Wege geben kann, so ist es nicht gleichgültig, ob die rechtsstaatliche Ordnung Freiheit und Würde der Person garantiert, ob Staat und Kirche ein gutes Zusammenwirken pflegen in der Sorge um den gleichen Menschen, ob die Erziehung, wie sie christliche Eltern in der Familie grundlegen, in der Schule weitergeführt und gefördert wird, ob die öffentliche Sittlichkeit gewahrt und rechtswirksam geschützt wird zum Wohl der Jugend und des Volkes.

Es kommt zwar angesichts der Schwierigkeiten der Aufgabe und im Kräftespiel der verschiedenen Meinungen und Interessen im politischen Bereich nicht immer zu Lösungen, die allem gerecht werden. Dennoch entläßt uns das nicht aus der Pflicht, verantwortlich an der Gestaltung des öffentlichen Lebens mitzuwirken. Laßt Euch nicht durch Unmut oder andere Beweggründe davon abhalten, von Euerem Recht Gebrauch zu machen, die Männer und Frauen mitzubestimmen, die Euer Vertrauen verdienen.

Freiburg i. Br., am 7. April 1968

  
Erzbischof

Nr. 78

Ord. 25. 4. 68

### Spendung der Heiligen Kommunion durch die Laien

Die Einführungskurse für die Spendung der Heiligen Kommunion durch Laien am 30. März und 6. April 1968 hatten, wie auch aus den Pressemeldungen ersichtlich ist, einen guten Erfolg zu verzeichnen. Auch die Aufnahme des neuen Dienstes in den Gemeinden war nach den vorliegenden Informationen durchaus positiv. Auswahl und Einführung, sowie die Unterrichtung der Gemeinden durch die Pfarrer haben dazu beigetragen.

Mit Bezug auf das Amtsblatt der Erzdiözese Freiburg Stück 8 vom 13. 3. 68 geben wir hiermit folgende weitere Weisungen bekannt:

1. Der von der Deutschen Bischofskonferenz angeordnete dritte Einführungstag findet statt am Samstag, dem 11. Mai, 10—16 Uhr an folgenden Orten:

- a) Freiburg i. Br., Collegium Borromaeum, Schoferstraße 1 (Mittagessen im Kolpinghaus)
- b) Heidelberg, Gemeindesaal Hl. Geist (Jesuitenkirche) Eingang: Kettengasse 10 a  
Mittagessen: Gaststätte Hormuthei, Hauptstraße 142

Die Hochw. Herren Pfarrer werden gebeten, die Teilnehmer zu benachrichtigen und bis spätestens 5. Mai dem Erzb. Ordinariat mitzuteilen, für welchen der beiden Orte sich die einzelnen Teilnehmer entscheiden.

2. Wir machen nochmals auf den Termin (1. Mai) für die Meldung zu einem weiteren Kurs aufmerksam. Die Bedingungen für die Auswahl sind dieselben wie sie im genannten Amtsblatt bekanntgegeben wurden. Wenn die Zahl der Teilnehmer feststeht, ergeht weitere Weisung über Zeit und Ort der Einführungskurse.

Es hat sich als praktisch erwiesen, aus psychologisch-pastoralen Gründen, zwei oder mehr Männer aus einer Gemeinde zu benennen. Dadurch wird eine zu exponierte Ausnahmestellung des Helfers vermieden und eine Abwechslung im Dienst ermöglicht.

Nr. 79

Ord. 24. 4. 68

## Lehrplan für den kath. Religionsunterricht an den Wirtschaftsschulen und den Berufsaufbauschulen

I. Bis zur Erstellung eines überdiözesanen Rahmenplans für die Glaubensunterweisung an den berufsbildenden Schulen ist der katholische Religionsunterricht an den Wirtschaftsschulen und den Berufsaufbauschulen nach folgendem Lehrplan zu erteilen. Dieser Lehrplan gilt für die beiden Diözesen Freiburg und Rottenburg gemeinsam.

### Bildungsziel

Die Katechese in der Wirtschaftsschule und der Berufsaufbauschule soll dem jungen Menschen helfen, zur Mündigkeit im christlichen Glauben und

Leben heranzureifen. Der Jugendliche soll befähigt werden, das von der Kirche vermittelte Wort Gottes in persönlicher Entscheidung anzunehmen, verantwortungsbewußt als Christ zu leben und seiner Aufgabe in Kirche und Welt gerecht zu werden. Dem Religionslehrer sei es daher ein wichtiges Anliegen, die Schüler den Reichtum ihrer Zugehörigkeit zur Kirche bewußt werden zu lassen, sie zu einer persönlichen Begegnung mit der Heiligen Schrift, zu altersgemäßem Gebet und Sakramentsempfang, zu aktiver Teilnahme am Leben der Kirche und zu christlicher Bewältigung des Alltags anzuleiten. Gesamtziel des Religionsunterrichts ist „der durch die Liebe sich auswirkende Glaube“ (Gal. 5, 6).

Inhaltlich und methodisch ist der Religionsunterricht in der Wirtschaftsschule den Bedingungen dieses Schultyps anzupassen.

### Bildungsweg

Ausgangspunkt sind die psychologischen Gegebenheiten des Jugendalters. Der Religionslehrer wird also den körperlichen und geistigen Umbruch dieser Altersstufe beachten und sich bemühen, dem jungen Menschen Hilfe zur inneren Klärung und Festigung zu geben.

Der Katechet sollte alles daran setzen, daß das Wort in die seelische Tiefenschicht dringe, in der die Entscheidungen fallen. Darum sind die Schüler zu innerer Sammlung zu führen und bei aller Pflege der Selbsttätigkeit zu besinnlichem Nachdenken anzuleiten. Die Glaubensunterweisung muß mit der Gewissens- und Gesinnungsbildung Hand-in-Hand gehen. Soweit Jungen und Mädchen gemeinsam unterrichtet werden, sollen sie bei Gelegenheit entsprechend ihrer eigenen Art angesprochen werden.

Für eine anschauliche und erlebnisstarke Gestaltung des Unterrichts sollen zeitgemäße Arbeitsweisen und erprobte Unterrichtsmittel verwendet werden. Das Unterrichtsgespräch muß im Mittelpunkt stehen. Gruppenarbeit und kurze Schülervorträge können es vorbereiten und ergänzen. Wichtig bleiben weiterhin Tafelanschrieb und Tafelzeichnung, mit Maß verwendet auch Bild, Lichtbild und Ton. Für die Betätigung zu Hause empfehlen sich Werkheft und Sammelmappe.

Der vorliegende Plan ist ein Rahmenplan mit bewußt reichem Stoffangebot. Bei der Auswahl innerhalb der einzelnen Themenkreise sind Bedürfnisse und Ansprechbarkeit der Schüler gebührend zu berücksichtigen. Da sie aus verschiedenen Schulen in die Wirtschaftsschule eintreten, empfiehlt es sich,

den Bildungsstand der einzelnen festzustellen und sich anzupassen. Wie die Themenauswahl bleibt auch die Abgrenzung des Stoffs zu Stundeneinheiten dem Religionslehrer überlassen.

Als Bildungsgut sind vor allem Fragen aus der christlichen Anthropologie, der Glaubens- und Sittenlehre vorgesehen.

Bei der Behandlung lebenskundlicher Fragen darf sich der Katechet nicht mit einer allgemeinen Ethik begnügen; vielmehr sollen die Antworten aus dem Lebensgrund des katholischen Glaubens gegeben und möglichst aus der Heiligen Schrift geschöpft werden. Manche Fragen lassen sich auch im Zusammenhang mit dem Kirchengeschichtsunterricht besprechen.

Die Kirchengeschichtskatechese soll im Einzelgeschehen die großen Bewegungen sichtbar machen und jeweils die Beziehung zur Gegenwart herstellen. Die heimatliche Kirchengeschichte kann die allgemeine um viele anschauliche Züge bereichern. Die Schüler sollen lernen, die Kirche vor allem als Werk Gottes zu verstehen, sie zu lieben und aktiv an ihrer Sendung teilzunehmen.

Für Schüler, die aus der Wirtschaftsschule ins Berufsleben übertreten, sind Katechesen abschließender Art und Hinweise auf die religiöse Weiterbildung erforderlich. Gleichzeitig muß auch die Überleitung zum Religionsunterricht weiterführender Gymnasien im Auge behalten werden.

Im Streben nach ganzheitlicher Erziehung sind Verbindungen mit deren Bildungsgehalt anderer Fächer herzustellen und Kontakte mit den Lehrern zu suchen.

### Bildungsgut

#### 1. Klasse: Der gläubige Christ

##### I. Unser Glaube an Christus

1. Entstehung, Überlieferung, Aufbau der Heiligen Schrift.
2. Vom Umgang mit der Heiligen Schrift.
3. Ausgewählte Texte aus den Evangelien und den Apostelbriefen: Person und Werk Jesu. Das biblische Bild Mariens.

##### II. Unsere Kirche

1. Vom Wesen der Kirche:

Das Selbstverständnis der Kirche nach dem II. Vatikanischen Konzil.

#### 2. Vom Leben der Kirche:

Vom Lehr-, Priester-, Hirtendienst der Kirche heute. Kritik an der Kirche. Der Laie in der Kirche. Jugend und Kirche.

Sorge um Diaspora und Weltmission.

#### 3. Der eine Christus und die vielen Kirchen:

Das Unglück der Spaltung. Die evangelischen und die orthodoxen Christen. Die Sekten. Ökumenische Bestrebungen.

#### 4. Die Vollendung der Kirche:

Texte aus Apk 21 und 22.

### III. Aus der Geschichte der Kirche:

Ereignisse, Gestalten und Bewegungen der Neuzeit (bis 1900)

### IV. Leben aus dem Glauben.

#### 1. Was ist der Mensch?

Geschaffen, gefallen, erlöst. Getauft und gefirmt. Gnade und Freiheit. Das Bild vom Menschen im Liberalismus, Sozialismus, Materialismus, Existenzialismus in Gegenüberstellung zum christlichen Menschenbild.

#### 2. Werde was du bist:

Verantwortlichkeit. Gewissen und Gewissensbildung. Glaube, Hoffnung, Liebe als religiöse Grundhaltungen. Glaubensschwierigkeiten heute. Indifferentismus. Toleranz. Klugheit, Gerechtigkeit, Zucht und Maß, Tapferkeit als sittliche Grundhaltungen des Christen unter dem Gesichtspunkt des personalen, des sozialen und des beruflichen Lebens. Der Leib als Gabe und Aufgabe. Die Triebe und ihre Beherrschung. Unsere geistigen Kräfte und ihre Bildung. Falsche und echte Leitbilder. Christliche Persönlichkeiten unserer Zeit.

#### 3. Sakrament und Frömmigkeit.

Jugendgemäßes Beten. Sonntag mit Christus, Erklärung einzelner Meßtexte von Sonn- und Feiertagen. Sünde, Buße, Bußsakrament. Vom christlichen Sterben.

#### 4. Unser Mitmensch:

Miteinander und Füreinander nach der Lehre des Evangeliums. Familie und Schule. Kame-

radschaft, Freundschaft, Jugendgemeinschaft.  
Das Verhältnis der Geschlechter .

5. Zivilisation und Kultur:  
Die Massenmedien. Kunst und Kitsch, Sport,  
Tanz, Körperkultur. Alkohol und Nikotin.  
Mode und Kosmetik. Unterhaltung und Ver-  
gnügen.

## 2. Klasse: Der Christ in der Welt

### I. Kernfragen christlicher Glaubensbegründung:

1. Wesen und Ursprung der Religion.
2. Offenbarungsglaube und Weltreligionen:  
Wir und die Juden. Christentum und Islam,  
Buddhismus, Hinduismus. Die Weltmission  
der Kirche als unser Auftrag.
3. Die Wahrheit der Heiligen Schrift. Kirche und  
Heilige Schrift. Gottesoffenbarung im Alten  
Bund und Heilsbotschaft des Neuen Testamen-  
tes in ihren Grundzügen (vgl. unten, Schrift-  
lesung).

### II. Christliche Lebensdeutung und Lebensbewälti- gung:

1. Grundfragen:  
Was ist der Mensch? Was ist das Ziel unseres  
Lebens? Was ist das Gute, was die Sünde?  
Kümmert sich Gott um die Welt und um uns?  
Woher kommt das Leid und welchen Sinn hat  
es? Woher kommt das Böse? Was ist der Tod,  
das Gericht und die Vergeltung nach dem  
Tod?
2. Glaubenswidrige Lösungsversuche:  
Der Nationalismus und Nationalsozia-  
lismus als Vergötzung von Volk und Staat.  
Der atheistische Bolschewismus als Heilslehre.  
Humanismus ohne Gott. Der praktische Ma-  
terialismus, Formen des modernen Aberglau-  
bens.

### III. Die Kirche in der Gegenwart.

1. Ereignisse, Gestalten, Bewegungen der  
Kirchengeschichte des 20. Jahrhunderts.
2. Zeitfragen:
  - a) Die Kirche und neuere Geistesströmungen.

- b) Die Kirche und die soziale Frage:  
Von Kapitalismus zum Sozialismus und  
Kommunismus. Aus den Sozialenzykliken  
der Päpste. Caritas. Kirche und Entwick-  
lungshilfe.
- c) Kirche und Staat. Verhältnis von Kirche und  
Staat in Ost und West. Friedensbemühun-  
gen der Kirche.

### IV. Leben aus dem Glauben

1. Schriftlesung:  
Einzelne Texte aus Propheten und Weisheits-  
büchern zum Thema „Gott und der Mensch“.  
Neutestamentliche Texte zum Thema:  
„Der Christ in der Welt“.
2. Gebet und Gottesdienst:  
Einzelne Psalmen (Diözesangesangbuch).  
Einzelne Meßtexte von Sonn- und Feiertagen  
(Meßbuch) mit Hinweis auf das geschichtliche  
Werden der Liturgie.
3. Arbeit und Beruf:  
Arbeit und Beruf in christlicher Sicht. Christ  
und Technik. Das Streben nach Sicherheit und  
Lebensstandard. Arbeit und Freizeit.
4. Ehe und Familie:  
Mann und Frau in der Schöpfungsordnung.  
Die Ehe in der Erlösungsordnung. Die Unauf-  
löslichkeit der Ehe. Äußere und innere Vor-  
aussetzungen für die Ehe. Gesetze der Kirche  
zum Schutz der Ehe. Die religiös gemischte  
Ehe. Ehelosigkeit und Jungfräulichkeit. Ver-  
antwortete Elternschaft. Elternrecht und  
Schule.
5. Staat und Gesellschaft:  
Wer zeigt uns die gottgewollte Ordnung?  
Christliche Gesellschaftsordnung. Christliche  
Staatslehre. Christliche Wirtschafts- und  
Eigentumsordnung. Christliche Arbeitsord-  
nung. (Jeweils mit aktuellen Einzelfragen).

### II. Allgemeine Bemerkungen zu dem Lehrplan

1. Die Wirtschaftsschule (bisher Höh-  
here Handelsschule — Mittelstufe) ist eine Be-  
rufsfachschule, in welche Schüler nach der 5. Klasse  
der Hauptschule oder der Realschule eintreten. Als  
berufsvorbereitende Vollzeitschule führt sie in

zweijähriger Ausbildung zur Fachschulreife (Mittleren Reife) und bei entsprechender Eignung in drei Jahren des Wirtschaftsgymnasiums zur Fakultätsreife bzw. zur allgemeinen Hochschulreife.

2. Die Berufsaufbauschule ist (wie die Wirtschaftsschule) eine Berufsfachschule — Mittelstufe —, die als berufsvorbereitende Vollzeitschule nach zweijähriger Ausbildung zur Fachschulreife (Mittleren Reife) und bei entsprechender Eignung über die Oberstufe der Berufsaufbauschule (BAS) in drei Jahren des Technischen Gymnasiums (TO) zur Fakultätsreife bzw. zur allgemeinen Hochschulreife führt.

3. Als Lehrmittel (für den Religionslehrer) eignen sich:

„Junger Mensch — wohin?“ — Lehrbuch für den katholischen Religionsunterricht an Berufsschulen. Drei Bändchen mit je ca. 120 Seiten. Herausgegeben im Auftrag der bayerischen Bischöfe, Don-Bosco-Verlag, München.

R. Hagedorn, „Religionshefte auf dem Weg zur Fachschulreife“. Bis jetzt sind 12 Hefte mit je ca. 16—20 Seiten erschienen. Verlag: Wort und Werk, Köln.

Gerhard Tesch: „Mit Christus leben“ — Eine katholische Sittenlehre und Lebenskunde. 2 Bände. Verlag: Ferdinand Schöningh, Paderborn.

Franz Josef Brems: „Lebendige Katechese“ — Handreichungen für den Religionslehrer an Berufs- und weiterführenden Schulen. Band 1: „Vor mir das Leben“; Band 2: „Als Christ berufen“; Band 3: „Die Welt verwandeln“. Ehrenwirth-Verlag München.

4. Als Lernmittel (für die Hand der Schüler) empfehlen sich:

J. Fuchs, „Katholische Kirchengeschichte“ Ausgabe A mit Anhang für die Erzdiözese Freiburg, Kösel-Verlag München.

Schott, Meßbuch der heiligen Kirche.

Junger Mensch — wohin? (siehe oben)

Neues Testament.

Altes Testament.

Nr. 80

Ord. 23. 4. 68

## Tag der Kranken für die Missionen

Am heiligen Pfingstfest bittet die Kirche die Kranken um ihr Gebet und die Aufopferung der Leiden für die Missionen. Durch das geduldige Ertragen der Krankheit können die Kranken vielen Nichtchristen das Licht der Erkenntnis und der Liebe Gottes erleben. Das Bewußtsein, in ihrer Krankheit weltweiten Segen stiften zu können, soll unsere Kranken wieder froh machen und ihnen größere Geduld in ihren Leiden geben.

Wir bitten alle Geistlichen, ihre Kranken auf das Pfingstopfer hinzuweisen und ihnen den Gebetstext zu geben, den der Priestermissionsbund hierfür zur Verfügung stellt. Die gewünschte Anzahl der Texte kann beim Priestermissionsbund, Aachen, Hermannstraße 14, bestellt werden. Die Mitglieder des Priestermissionsbundes erhielten mit Heft 2 von „Priester und Mission“ eine Bestellkarte, auf der sie die gewünschte Anzahl bestellen konnten.

Nr. 81

## Institut für Katechetik und Homiletik in München

### Einjahreskurs für Homileten

Das Institut für Katechetik und Homiletik beginnt am 1. Oktober 1968 wieder mit einem neuen Zweijahreskurs zur Ausbildung von Fachkräften für Katechetik und Homiletik. Damen und Herren mit abgeschlossenem theologischen Studium und womöglich katechetischer oder homiletischer Praxis aus allen Diözesen Deutschlands, aus dem Ausland und den Missionsländern können Aufnahme finden, wenn sie von ihrem Heimatbischof oder Ordensoberen dafür beurlaubt werden.

Gleichzeitig mit den zweijährigen Kursen der katechetischen und homiletischen Abteilung beginnen ab 1. Oktober 1968 für Homileten „kürzere Kurse von einem Jahr“. Die Vollversammlung der Deutschen Bischofskonferenz hat die Abhaltung dieser Einjahreskurse in der Sitzung vom 4.—7. März 1968 beschlossen. Sie schreibt dazu: „Die dringende und schwierige Aufgabe der Verkündigung in der Gegenwart läßt es ratsam erscheinen, daß in jeder Diözese eine Reihe von besonders ausgebildeten Priestern ihre Mitbrüder darin unterstützen.“ Sie emp-

fehlen außerdem, daß die einzelnen Diözesen und Ordensgemeinschaften Priester für diese besondere Ausbildung freistellen. Das IKH bittet alle Interessenten aus dem Priester-, Ordens- und Laienstand, sich um eine Freistellung zu bemühen.

Anmeldungen sind an das Institut für Katechetik und Homiletik, 8 München 13, Hiltenespergerstraße 77, Telefon 30 40 98, zu richten.

Nr. 82

### Ausbildungslehrgang für Pfarrhaushälterinnen

Das Bischöfliche Seelsorgeamt Eichstätt führt wieder einen vierwöchigen Ausbildungslehrgang für Pfarrhaushälterinnen vom 27. September bis 26. Oktober 1968 in Eichstätt durch.

Der Beruf der Pfarrhaushälterin hat in den letzten Jahren immer mehr Bedeutung gewonnen. Hauswirtschaftliche Kenntnisse reichen für eine Frau in einem Pfarrhaus nicht aus. Ebenso notwendig ist die persönliche Eigenständigkeit, Wissen und Können im Umgang mit den Menschen und in den Sachaufgaben und andererseits ein Zurücknehmen der eigenen Person. Jeder andere Beruf hat eine klar geregelte Berufsausbildung. Hier fehlt sie. In unserem vierwöchigen Lehrgang haben seit 1956 250 Pfarrhaushälterinnen eine zeitgerechte Hilfe für die vielfältigen Aufgaben in ihrem Beruf bekommen. Das Kursprogramm ist gereift in langjähriger Erfahrung und immer neuen Überlegungen.

Teilnehmerkreis: Interessierte junge Frauen aus allen Diözesen, die neu in diesem Beruf stehen oder demnächst eine solche Aufgabe übernehmen.

Voraussetzungen: Kenntnisse in Hauswirtschaft und Kochen.

Kosten: 350,— DM

Aus dem Kursprogramm: Glaubenslehre, Bibelkunde, Liturgie, praktische Seelsorge, Psychologie der verschiedenen Lebensalter, Lebensformen des Menschen heute, persönliche Lebensgestaltung, Zeitgeschehen, Heimgestaltung und Heimpflege, Gastlichkeit, Geschmacksbildung, Hauswirtschaft, Ernährung, Werken.

Anfragen und Prospekte: Bischöfliches Seel-

sorgeamt, 8833 Eichstätt, Luitpoldstraße 2, Telefon 08421/303.

Nr. 83

### Warnung

Frau Johanna Pfaff, geb. 4. 9. 1911, wohnhaft in Rodheim v. d. H., Königstraße 13, schreibt seit Jahren an Klöster, caritative Einrichtungen und ähnliche Institute.

Sie schildert in ihren Briefen ihre angebliche Notlage und versucht auf diese Weise Mitleid zu erregen, um eine Unterstützung zu erhalten. Bereits zweimal wurde Frau Pfaff verwarnt.

Sie bettelt nicht direkt, aber sie sucht mit ihren z. T. unwahren und verworrenen Aussagen eine Unterstützung zu bekommen.

### Kurse des Jugendhauses

Zusätzlich zu dem bereits von uns angekündigten deutsch-französischen Studienseminar „Kirche und Totalitarismus“ vom 22.— 26. 4. 1968 im Priesterseminar Fulda und den Altenberger Werkwochen über „Die Sprache der Verkündigung in einer naturwissenschaftlich-technisch geprägten Welt“ vom 27. 5.— 31. 5. 1968 und einer Werkwoche, speziell über Fragen der religiösen Sprache und Verkündigung heute „Alter Wein in neuen Schläuchen“ vom 3.— 7. 6. 1968

wird eingeladen zu

zwei exegetisch-homiletischen Seminaren in Zusammenarbeit mit dem Bibelwerk Stuttgart

- a) Zur Vorbereitung auf die Pfingstverkündigung „Der erhöhte Herr und der Geist“ vom 13.— 17. 5. 1968 (Referent: Rolf Baumann, Wissenschaftl. Mitarbeiter beim Bibelwerk Stuttgart)
- b) Über die Bergpredigt „Nur ein bißchen anständiger?“ vom 3.— 7. 6. 1968 (Referent: Pfarrer W. Knörzer, Wissenschaftl. Mitarbeiter beim Bibelwerk Stuttgart)

sowie zu einer

Liturgischen Werkwoche vom  
17.— 21. 6. 1968

Für alle Kurse gelten die gleichen Bedingungen:  
Teilnehmerbeitrag: DM 60,—.

Fahrtkosten über DM 50,— werden erstattet.  
Tagungsort: Altenberg.

Anmeldung: Jugendhaus, 4 Düsseldorf 10, Post-  
fach 10 006.

### **Werkwoche über kirchliche Jugendarbeit für Seelsorger in Hegne, St. Elisabeth**

**Jugendseelsorge im Klima der Ratlosigkeit**

Montag, 3. Juni 1968

Anreise bis 19.00 Uhr; Einführung

Dienstag, 4. Juni 1968

Dr. Hildegard Hachenburg, Dipl. Psychologin,  
Heidelberg  
„Aufstand der Jugend gegen die Autorität“

Mittwoch, 5. Juni 1968

Dr. Hildegard Hachenburg, Dipl. Psychologin,  
Heidelberg  
„Sexualverhalten der Jugend“

Donnerstag, 6. Juni 1968

Dr. Heribert Gauly, Dozent für Pastoral-  
theologie, Mainz  
„Neue Verhaltensmuster der Jugend“

Freitag, 7. Juni 1968

Dr. Franz Huber, Domkapitular, Freiburg  
Fridolin Dutzi, Oberstudienrat, Singen  
„Unser Sprechen von Gott — Das Problem der  
religiösen Sprache in der Jugendseelsorge“

Samstag, 8. Juni 1968

Abreise nach dem Frühstück

Eingeladen sind Pfarrer, Vikare und Religions-  
lehrer. Die Woche will neue Zugänge für die Seel-  
sorgsarbeit an der Jugend eröffnen durch ernsthafte  
Besinnung auf die gegenwärtigen Erscheinungen im  
Verhalten der Jugendlichen.

Neben den Vorträgen bleibt Zeit zur Aussprache  
und zum Gespräch in Arbeitsgruppen.

Die Kursgebühr beträgt DM 40,—.

Anmeldungen sind erbeten bis zum 24. Mai  
1968 an das Erzb. Seelsorgeamt — Katholische Ju-  
gend, 78 Freiburg, Postfach 449.

### **Abgabe eines Ankleidetisches für die Sakristei**

Die Kirchengemeinde Wintersdorf hat einen An-  
kleidetisch für die Sakristei preisgünstig abzugeben.  
Interessenten wollen sich an das Kath. Pfarramt  
7551 Wintersdorf über Rastatt wenden.

### **Seelsorger für das Kreiskrankenhaus in Bühl**

Im Kreiskrankenhaus in Bühl ist die Stelle eines  
Krankenhauseelsorgers frei geworden. Das Kran-  
kenhaus hat 200 Betten und wird von Ordensschwester-  
n betreut. Für den Krankenhauseelsorger steht  
im Schwesternbau ein eigenes Appartement mit 2  
Zimmern und Bad zur Verfügung. Wohnung und  
Verpflegung sind frei.

Interessenten sind gebeten, sich an das Kath.  
Pfarramt St. Peter und Paul in 758 Bühl/Baden zu  
wenden.

## **Erzbischöfliches Ordinariat**

Herausgegeben von dem Erzbischöflichen Ordinariat, Freiburg i. Br., Herrenstraße 35 / Fernruf 3 1270

Druck und Versand: Druckerei Heinz Rebholz, Freiburg i. Br., Tennenbacher Straße 9

Bezugspreis vierteljährlich 5,— DM einschl. Postzustellgebühr und 5% Umsatzsteuer